

Vom Feiern und Marschieren

Bei dem Gedanken an eine Schwesterngemeinschaft mögen einem vor allem erstmal Wörter wie Orden oder Kloster in den Kopf kommen - ging zumindest mir immer so. Und eines Tages stand ich plötzlich selber in einer solchen Gemeinschaft. Im Kloster. Und dann auch noch für ein ganzes Jahr. Blöd gelaufen, könnte man da meinen.

Inzwischen spuken mir bei dem Wort Klosterleben aber schon längst keine Gedanken an dunkle Gemäuer, Kreuzgänge und Ordenstrachten mehr durch den Kopf. Denn in den letzten Monaten habe ich das Leben der Spiritanerinnen kennengelernt, war Teil davon und habe vor allem die ausgelassene Seite der Schwestern zu schätzen und lieben gelernt.

Aber blicken wir erst einmal gut 10 Monate zurück. Inzwischen kann ich es ja sagen - am Anfang sind wir schlicht und einfach vergessen worden. Als meine Mit MaZlerin Christin und ich nämlich eines schönen Tages im August des vergangenen Jahres spät abends ziemlich müde und vermutlich auch etwas überfordert in Yaoundé ankamen, war da genau... niemand. Im Nachhinein absolut nachvollziehbar und auch nicht weiter schlimm, da kurz vor unserer Anreise eine neue Schwester als Verantwortliche kam, und bei diesem Wechsel wohl auch unsere Ankunftsdaten verschütt gegangen sind. Jetzt kann ich wirklich drüber lachen; in dem Moment, naja. Aber zum Glück waren wir ja nicht auf den Mund gefallen, und mangels eines besseren Plans habe ich mich in der Flughafenhalle auf die Suche nach anderen Schwestern begeben und glücklicherweise auch welche gefunden. Nach einigem Hin und Her und einer riesen Portion Glück wusste unsere verantwortliche Schwester dann auch tatsächlich, dass wir da sind und kam uns holen.

Ganz feierlich war diese Ankunft vielleicht nicht, aber das haben die Schwestern ganz schnell auf ihre herzliche Art wettgemacht. Dies hat mir sicherlich auch sehr geholfen, schnell meinen Platz in der



Gemeinschaft zu finden. Nicht zu verachten ist dabei auch der Einfluss von Abenden, an denen gemeinsam gefeiert, gesungen und getanzt wird. Denn das können sie wirklich, die Schwestern. Sei es aufgrund eines Geburtstages, der An- oder Abreise einer Schwester oder sonst irgendeines Feiertages (von dem ich davor noch nie in meinem Leben gehört hatte). Am Ende lief es auf jeden Fall immer darauf hinaus, dass ich die einzige war, die bei der ausgelassenen Stimmung noch etwas unbeholfen tanzte.

Mit Sr Theresa und Sr Yvette bei der Kirmes der Spiritaner

Absolutes Highlight dieser Abende war eindeutig mein eigener Geburtstag im Januar, da ich zu diesem Zeitpunkt ja schon wusste, wie ordentlich man mit den Schwestern feiern kann und was auf mich zukam. Als vor dem Dessert dann alle Schwestern klammheimlich in die Küche verschwanden, wo kurz darauf die ersten Trommelschläge und Stimmen zu hören waren, konnte ich einfach nicht mehr aufhören zu grinsen. Und auch wenn es sich nur schwer in Worte fassen lässt, könnt ihr mir glauben, dass dieser Abend einer der schönsten überhaupt und eine tolle Geburtstagsparty war.



Geburtstagsfeier mit den Schwestern

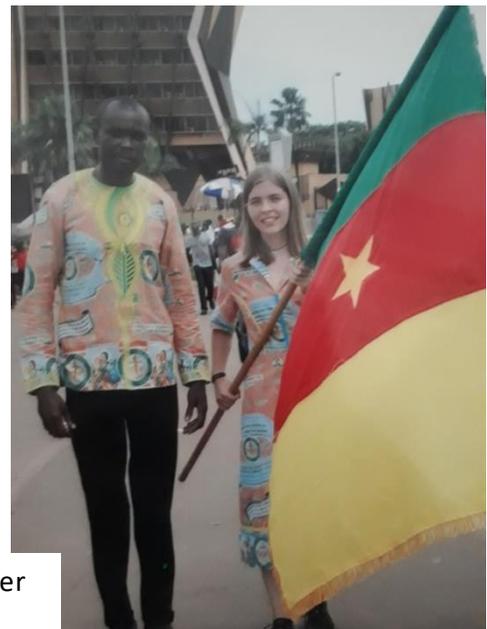


Francois und ich bei der Parade zum „journée de la jeunesse“

Feiern lässt es sich allerdings nicht nur sehr gut mit den Schwestern, sondern genauso gut mit einem ganzen Land. Ganz hoch im Kurs stehen bei den Kamerunern Paraden an nationalen Feiertagen. Am 11. Februar, dem „journée de la jeunesse“ (Tag der Jugend) sind zum Beispiel die Schüler durch Yaoundé marschiert. Da solche Paraden komplett neu für mich waren, war es natürlich ein absolutes Muss in die Stadt zu gehen, um sich das ganze Spektakel anzusehen. Bereut habe ich es nicht, obwohl es zum Teil nicht einfach war zu erklären, dass es in Deutschland keine solchen Paraden gibt sich und sich unsere Fasnetsumzüge wohl kaum damit vergleichen lassen.

Ganz besonders war für mich nochmal der Tag der Arbeit. Am ersten Mai blieb es nämlich nicht mehr beim Zuschauen, sondern ich musste selber ran. Mit einigen Kollegen der katholischen Gesundheitszentren bezogen wir schon früh am Morgen Stellung, mussten dann aber erst noch einige Stunden warten, da wir in der Marschordnung fast die letzte Gruppe waren. Es hat sich aber auf jeden Fall gelohnt und dreimal dürft ihr raten, wer dazu auserkoren wurde ganz vorne mit der kamerunischen Flagge zu laufen... . Um den Tag auch noch wirklich perfekt zu machen, ging es am Abend dann noch mit allen Kollegen der Krankenstation zum Feiern :D

Mit Vincent nach der Parade am 01. Mai



Wenn wir schon bei den Paraden sind, dann darf natürlich auch sozusagen die Königsparade am 20. Mai, dem kamerunischen Nationalfeiertag, nicht fehlen. Denn an diesem Tag sind nicht nur kleine Minister, sondern der Präsident höchst persönlich in Yaoundé anwesend, um eine Vielzahl von Soldaten verschiedenster Einheiten mitsamt ihrer Waffen und Gerätschaften an sich vorbeimarschieren zu sehen. Für mich durchaus eine beeindruckende zur Schauellung militärischer Stärke, ganz zu schweigen von den enormen Sicherheitsvorkehrungen, die gleichzeitig getroffen wurden. So war es allen Normalsterblichen verboten, den Boulevard zu betreten, wo die Paraden stattfinden. Ich hatte trotzdem das Glück, in etwas Entfernung einen Platz mit halbwegs guter Sicht zu bekommen. Die Handys mussten aber ausgeschaltet werden und auch das Fotografieren war strikt verboten. Diese Maßnahmen galten jedoch nicht nur für die Zuschauer, sondern selbst die Soldaten wurden abgesehen und ihre Waffen auf Kugeln kontrolliert bevor sie den Boulevard betreten durften. Schließlich

hat die Sicherheit des Präsidenten absolute Priorität und vor allem da sich die Unruhen im anglophonen Teil weiter verstärkt haben gilt die Devise: Vertrauen ist gut, Kontrolle aber besser.



Auf dem Bild seht ihr die Probe für den 20. Mai in Douala. Dort habe ich eine Woche bei dem Bruder meiner Verantwortlichen verbracht und hatte dabei die tolle Gelegenheit auch mal das kamerunische Familienleben hautnah mitzerleben. Sei es in Form vom Kochen und Haushalt am Vormittag, Hausaufgabenhilfe am Nachmittag oder einfach durch das Viertel zu laufen, Fußball zu spielen und sich mit den Nachbarn unterhalten.

Nachdem ich jetzt ausführlich von den Paraden berichtet habe, würden meine Kolleginnen in der Schule es mir nie verzeihen, nicht auch ein Wort über unsere Feiern in der Schule zu verlieren. Sei es der internationale Tag der Frau am 8. März oder die Abschlussfeier am Ende des Schuljahres. Denn seit gut drei Wochen genieße ich schon den Luxus von Sommerferien. Keine Sorge, die Arbeit auf der Krankenstation wird dadurch nicht weniger und genug zu tun gibt es sowieso immer, aber nichts desto trotz habe ich dadurch mehr Zeit für eigene Unternehmungen und Freunde.

Für das Abschlussfest der Schule hatten wir schon Wochen vorher angefangen mit den Schülern Sketche, Gedichte und Tänze einzuüben, die schließlich vor Eltern und Bekannten zum Besten gegeben wurden.

Als dies dann jedoch vorbei war und die Eltern ein Kind nach dem anderen mitgenommen haben, war es für mich schon ein seltsames Gefühl, all meine Schüler einfach so ziehen zu lassen, nachdem ich ein ganzes Schuljahr mit ihnen durch Höhen und Tiefen gegangen war.



Feier zum internationalen Tag der Frau

Ich hoffe, dass ich euch durch diesen Rundbrief einen kleinen Einblick geben und ein paar spezielle und gleichzeitig auch sehr schöne Momente meines Lebens mit Schwestern und im Kamerun teilen konnte. Natürlich beruht alles Geschriebene auf meinen persönlichen Erfahrungen und meiner persönlichen Sichtweise. Auf jeden Fall bin ich sehr happy mit meiner Gemeinschaft und fühle mich auch komplett wohl, muss aber gleichzeitig sagen, dass ich inzwischen einige Freiheiten vermisse. Jetzt, wo ich mich in Yaoundé super auskenne und auch gerne länger etwas mit Freunden unternehmen möchte. Abends länger weg bleiben ist nämlich eindeutig nicht drin und sei es auch nur für einen gemeinsamen Filmabend. In dem Fall ist die Sorge der Schwestern, dass mir irgendetwas zustoßen könnte, viel zu groß. Gleiches gilt auch für Reisen auf eigene Faust mit dem Ziel, einfach nur neue Dinge zu entdecken. Deshalb bin ich mal noch sehr gespannt, was ich in meinen letzten Wochen im Kamerun noch alles sehen und wo noch hinreisen werde. Seid aber versichert, dass euch mein letzter Rundbrief noch einige Eindrücke geben wird und ihr auch nicht mehr sooo lange auf ihn warten müsst.

Eure Hannah